

Predigt zum Sonntag Sexagesimä 16.02.2020 beim Gottesdienst in der ev. Eusebiuskirche Wendlingen - von Paul-Bernhard Elwert

Liebe Gemeinde,

Es ist eine uralte Ausrede in der Schule aber immer noch da: „Leider konnte ich meine Hausaufgaben nicht machen, weil mein Hund das Aufgabenblatt gefressen hat“ Tatsächlich kam in einem der letzten Schuljahre mal eine Schülerin auf mich zu mit genau dieser Entschuldigung...

Als ich in der Schule war hatten wir leider keinen Hund. Wir hatten mal kreischende Nymphensittiche, kuschlige, weiße Hasen und eine eigensinnige schwarze Katze. Und ich erinnere mich, dass ich – vielleicht so in der sechsten Klasse – tatsächlich versucht habe, ein lästiges Mathearbeitsblatt an mein Kaninchen Struppi zu verfüttern, um mir eine Ausrede für die Hausaufgaben zu verschaffen. Aber Struppi hatte genau so wenig Appetit auf das Papier, wie ich auf meine Hausaufgaben darauf. ‚Die haben mir auch nicht geschmeckt‘, wie man so sagt...

Heute könnte ich kommen und sagen, dass ich leider die Predigt nicht schreiben konnte, weil der Predigttext aufgeessen wurde. Klingt das zu absurd? Ein bisschen was ist da schon dran... Jedenfalls bekommt in unserem heutigen Predigttext ein Prophet von Gott eine Schriftrolle in den Mund geschoben, die von vorn bis hinten vollgeschrieben war. Wie das kam? Hören sie selbst – ich lese aus dem Buch Hesekiel, Kapitel 2-3:

2 1 Und [Gott] sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.

2 Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.

3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt.

4 Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: "So spricht Gott der HERR!"

5 Sie gehorchen oder lassen es - denn sie sind ein Haus des Widerspruchs -, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

8 Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.

9 Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.

10 Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

3 1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel!

2 Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen

3 und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Menschenkind, da wird tatsächlich eine ganze Schriftrolle gegessen, was für eine eindrückliche Szene. Hesekiel hat sich die Botschaft Gottes wirklich einverleibt.¹ Keine leichte Kost für Hesekiel; keine leichte Kost für uns heute Morgen... Eine Schriftrolle essen, das klingt schon seltsam, oder? Als ich diese Woche den Predigttext mehrmals durchgekaut habe, kam in mir die Frage auf, was ich eigentlich alles so in mich aufnehme jeden Tag und was es bewirkt:

Ja klar, Essen und Trinken, das brauchen wir, um am Leben zu bleiben. „Du bist, was du isst“. Und wir realisieren immer mehr, dass es auch Auswirkungen hat, was wir essen und konsumieren: auf uns und auf andere.

Augen zu und durch? Ich bin überzeugt, dass wir auch eine Verantwortung haben für das, was wir in uns aufnehmen, weil es Auswirkungen auf uns und unsere Umwelt hat.

Aber ich nehme ja noch anderes auf in meinem Alltag: die ganzen Eindrücke, die Nachrichten und Unterhaltsames.

In meinen Freundschaften und Alltagsbegegnungen nehme ich auf, was andere beschäftigt und bewegt: Der Freund, der plötzlich im Krankenhaus liegt

¹ In unterschiedlichen Religionen finden sich Techniken und Traditionen, sich das göttliche Wort, bzw. Teile einer heiligen Schrift einzuverleiben, sei es als Quelle einer besonderen Offenbarung, als Heilmittel oder zum Schutz. Vgl. dazu z.B. die aktuellen Untersuchungen in: Nieber, Hanna: Drinking the written Qur'an. Healing with Kombe in Zanzibar Town. Dissertationsschrift, Utrecht 2020.

und mehrere schwere Operationen vor sich hat. Der Nachbar, dessen Frau vor einem Jahr gestorben ist und der nun allein den Alltag bewältigen muss. Das Mädchen, das traurig und überfordert ist, weil sich die Eltern getrennt haben und sie nicht weiß, zu wem sie halten soll. Das alles mitzubekommen und aufzunehmen bewirkt ja auch etwas bei mir und in mir.

Aber da ist auch Schönes: die Geburtsanzeige von Freunden und die Zeilen, die vor Freude sprühen über das neue wunderbare Leben. Das persönliche, tiefgründige Gespräch mit dem Kollegen zwischen Tür und Angel. Die liebe Einladung aus der Nachbarschaft, der Anruf von daheim.

Es gibt auch viel Gutes, das ich im Alltag aufnehmen darf und das mich erfüllt. Freud und Leid, Spannendes und Langweiliges, Leichtes und Schweres – wir nehmen ganz schön viel in uns auf an jedem Tag.

9 Und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.

10 Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast!

Für euch Konfis mag es manchmal auch ganz schön schwere Kost sein, wenn wir im Konfi-Unterricht Verse aus der Bibel und Grundtexte des Glaubens lernen oder uns über Gott und die Welt Gedanken machen; wenn ich immer wieder nachfrage und wissen will, was ihr davon haltet und was ihr glaubt. Aber wer will schon Vorgekauertes essen? Und ich finde, dass es da auch echte Leckerbissen gibt in der Konfizeit.

Vor Kurzem waren wir zusammen in der Vesperkirche und haben dort mitgeholfen, so wie einige aus unserer Gemeinde durch ihre Mitarbeit oder Kuchenspende. In der Vesperkirche habt ihr hautnah erlebt, was es heißt, wenn alle an einem Tisch zusammenkommen zum Essen, wie die viele Arbeit im Hintergrund aussieht und was für spannende Begegnungen man da machen kann. Dass es manchmal vielleicht etwas Überwindung kostet, so etwas Ungewohntes auszuprobieren, dass man dabei aber auch gestärkt werden kann.

*Auch bei der Christbaumsammelaktion hat es vielleicht etwas Überwindung gekostet, früh aufzustehen, keinen freien Samstag zu haben, unterwegs zu sein und die Bäume zum Transporter zu schleppen – echt stark, dass ihr Pfadfinder*innen und Konfis das jedes Jahr macht! Später, bei der Scheckübergabe an ProIndonesia hören wir da noch mehr dazu.*

Was mich an unserem Predigttext am meisten berührt hat war der Anfang. Da hieß es:

- 1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.*
- 2 Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.*

„Stell dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.“ Gott möchte zuallererst Hesekiel aufrichten. Er möchte, dass Hesekiel aufrecht, aufrichtig vor ihm ist – auf Augenhöhe mit Gott? „Stell dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.“ Auf Augenhöhe werden wir als Geschöpfe mit unserem Schöpfer wohl nie sein. Aber Gott wartet auch nicht, bis Hesekiel versucht, sich aus eigener Kraft aufzurichten, sondern er spricht einfach los zu ihm und dabei verändert sich etwas an Hesekiels Haltung.

- 2 Und als er so mit mir redete, kam der [Heilige] Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.*

Es war nicht Hesekiel selbst, der sich aufrichtete, sondern Gottes Geist, der ihn erfüllt und aufgerichtet hat, der ihm Offenheit geschenkt hat, um Gottes Wort zu empfangen und dann loszugehen.

Diese Erfahrung wünsche ich auch uns: Gott mutet uns so manches zu und manche Erfahrung in meinem Leben mag bitter sein aber vor allem gibt Gott mir Halt und stellt mich auf meine Füße. Er ist sich nicht zu schade, um mir persönlich zu begegnen, zu mir zu sprechen. Und er hat eine Aufgabe für mein Leben.

Hesekiel hat sich darauf eingelassen, hat sich aufrichten lassen und erfüllt von Gottes Wort seine Aufgabe begonnen – wie ist es mit dir?

AMEN